1.Mose 3

Der Sündenfall

1 Allgemein

1.1 Das Gebot

Die Erzählung setzt damit ein (2,17), dass dem Menschen im Garten Eden ein Gebot gegeben wird. Diesem Gebot geht ein Satz voran (2,16), in dem dem Menschen freigestellt wird, von allen Bäumen des Gartens zu essen, so viel er will. Gott beginnt mit einer großen Freigabe! – Der Mensch braucht also keinen Mangel zu leiden. Das Gebot von dem einen Baum nicht zu essen, führt zu keiner Entbehrung.
Aber was für einen Sinn hat das Gebot dann? Das Verbot soll ihn vor dem Tod bewahren! Das Gebot schützt den Menschen.
Das Gebot kann nur gehört und beachtet werden, wenn man Vertrauen hat, dass Gott, der das Gebot/Verbot gegeben hat, es gut mit uns Menschen meint.
Das Gebot eröffnet zwei Möglichkeiten, wie der Mensch sich Gott gegenüber verhalten kann: Gehorchen oder verweigern. Der Mensch ist in einen Raum der Freiheit gestellt!
Gott hat den Menschen nach seiner Entsprechung, zu seinem Gegenüber geschaffen, damit etwas zwischen Gott und diesem Geschöpf geschehen kann – Gott ist so souverän, dass er dem Menschen auch die Möglichkeit zur Abkehr gibt.
Der Mensch braucht von Gott eine Eingrenzung seines Handlungsspielraums – aus Liebe (sonst ist es wie bei einem Kind, das ohne Regeln erzogen wird, und sich nicht zurecht findet).
Gebote und Regeln wollen ein Geländer sein, an dem ich mich festhalten und entlang hangeln kann. Gebote geben mir Sicherheit. Ich weiß, woran ich bin. – Aber immer nur dann, wenn ein Grundvertrauen vorliegt. Ansonsten fühle ich mich gegängelt und habe Angst, dass mir jemand etwas vorenthalten will.
Der Horizont Gottes, der das Gebot aufstellt, ist sehr viel weiter als der des Menschen. Deshalb wäre Vertrauen und Gehorsam gefragt – aber Gott lässt dem Menschen die Freiheit.

1. Ansatz: Wir sind keine Marionetten
Wir spielen mit einer Marionette den Kindern eine alltägliche Geschichte vor. Allerdings muss im Guten wie im Bösen herausgestellt werden, dass die Marionette nur das tun kann, was wir sie tun lassen. – Gott hat uns nicht als Marionetten geschaffen!

1.2 Die Verführung

Der Mensch ist verführbar. Und immer ist jemand da, der sich diese Möglichkeit zunutze macht.

Der Mensch ist begrenzt! Er wird verführt und verführt selbst andere. Diese Verführung ist etwas absolut Unerklärliches, sie ist plötzlich da innerhalb der guten Schöpfung Gottes. Sie bleibt ein Rätsel.

Wir Menschen machen zwei Grunderfahrungen mit Gott: Wir fühlen uns bei ihm geborgen und gesegnet, alles ist sinnvoll.
Aber wir erleben auch das Gegenteil: wir fühlen uns von Gott verlassen; alles ist sinnlos.

Trotz des Ungehorsams des Menschen und seiner Bestrafung bleibt doch der dem Geschöpf mitgegebene Segen unversehrt erhalten.
Gott kleidet die Menschen, seine Fürsorge bleibt. Der Mensch muss sich nicht mehr bloßgestellt fühlen.
Aber mit der Vertreibung aus dem Garten ist dem Menschen die Möglichkeit abgeschnitten, zu sein wie Gott – er kann den Himmel nicht (selbst) erreichen (Turmbau zu Babel).

Was nehmen wir für uns selbst mit?
Die ganze Welt, alles Leben ist geprägt von Gegensätzen: Glück und Unglück, Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Krieg und Frieden ...
Warum müssen wir diese Gegensätze erleben und erleiden?
Der Grund: Die Sünde des Menschen.
Zuerst war alles sehr gut, dann kam der Versucher. Er setzte an am Gebot: „Ihr dürft von allen Bäumen essen, nur von dem einen nicht!“ Das entspricht dem Geschaffensein des Menschen, dass er nicht alles kann und darf – er will es aber trotzdem!
An diese Einschränkung knüpft der Versucher an und dreht alles so herum, als wäre Gott nicht der, der die große Freiheit geschenkt hat, sondern nur der Gängelnde, Einengende.
Ist es nicht bis heute so, dass wir eher in den Vordergrund rücken, was wir nicht dürfen, statt uns an der großen Freiheit zu freuen, die Gott gibt?
Nur Gott ist unbegrenzt. Das begrenzte Geschöpf möchte seine eigene Begrenztheit immer wieder abschütteln, will sein wie Gott und schadet sich damit nur selbst.

Die Schlange hält nicht, was sie verspricht. Das Erwachen ist brutal. Die Menschen sind nicht wie Gott geworden, sondern einander und Gott entfremdet; die gute Gemeinschaft ist zerbrochen. Die Folge der Sünde zeigt sich sofort in der Entfremdung voneinander (Schuldzuweisung und Scham).

1.3 Das Ziel Gottes: Erlösung

Gott selbst wird die Spannung zwischen Bösem und Gutem auflösen durch Jesus. Jesus hatte auch Versuchungen durchzustehen, gab ihnen aber nicht nach. Er blieb seinem Vater ganz gehorsam, ohne Sünde. Als der Sündlose nimmt er alle Sünde auf sich und stirbt dafür. So wurde er unser Erlöser. Er öffnet neu den Zugang zu Gott: Worte Jesu am Kreuz zum Verbrecher: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“
Und im Weihnachtslied heißt es nun (EG 27,6):
Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis!

2 Zum Text

V 1 „Sollte Gott gesagt haben?“ Hinterhältiger geht es ja wohl kaum. Da streut einer totales Misstrauen. Da wird suggeriert, ich könnte ja zu kurz kommen. Diese Angst macht jede Beziehung kaputt, auch die Gottesbeziehung!

V 3 Tatsächlich, Gott hat dem Menschen geraten, von einem bestimmten Baum nicht zu essen. Aber, und das ist hier entscheidend, die Frau weiß auch warum! Gott hat nicht ein Gebot gesetzt nach dem Motto: Nein, und damit fertig!

Gott hat dem Menschen plausibel erklärt, warum er es nicht tun soll: „Damit du nicht stirbst!“

Der Mensch hat den Tod nur noch nicht erlebt und kennt nicht seine Härte. Das ist wie wenn du einem Kind sagst, lass die Finger vom heißen Herd. Erst wenn das Kind den Schmerz erfahren hat, kann es das Verbot in seiner Tiefe verstehen, aber dann ist es bereits zu spät!

V 4 Die Schlange (der Widersacher) aber verführt den Menschen durch die Lüge!

V 5 Die Erkenntnis von Gut und Böse wird mit dem Essen der Frucht gegeben.

Diese Erkenntnis heißt jedoch leider nicht, dass damit der Mensch sich immer zum Guten entschließen würde.

Wir werden später sehen, dass diese Erkenntnis nur Misstrauen sät und Scham. Beziehungen gehen kaputt. Der Mensch muss sich verbergen, er vereinsamt. Er muss in seiner Scham nicht nur Schurze tragen, sondern auch Masken. Er verstrickt sich in seinem Spiel, das er anderen immer etwas vormachen muss. Er kann nicht mehr er selbst sein.

V 6 Der Mund war jetzt wässrig gemacht. Und nachdem die Frau probiert hat, gibt sie ganz fürsorglich auch ihrem Mann davon! – Unter normalen Umständen wirklich sehr vorbildlich!

Jetzt aber fatal! Und doch, damit ist die Menschheit in einer Schicksalsgemeinschaft! Es gibt fortan keinen Menschen mehr, der dieser Schicksalsgemeinschaft enthoben ist. Selbst die Menschwerdung Gottes in Jesus bedeutet, dass er zunächst den Tod auf sich nehmen muss.

Diese Erkenntnis, diese Schuld und ihre Folgen, wird von dem ersten Paar fortan weiter vererbt.

Hier ist die Rede von einer „Frucht“, nicht von einem Apfel.
(Die Verwechslung entstand aus dem Lateinischen, wo *malum* sowohl Übel als auch Apfel heißen kann.)

V 7f Jetzt wird die Scham erkannt! Jede Ungezwungenheit ist verloren. Auch vor Gott versteckt sich jetzt der Mensch! Hier nimmt die Beziehungslosigkeit gegenüber Gott ihren Anfang. Das ist die Sünde: Beziehungslosigkeit gegenüber Gott, gestörtes Grundvertrauen zu Gott!

V 8 Gott bei den Menschen! Ein Spaziergänger unter uns, in unserer Nähe! Welch Gottesnähe! – Mit einem Mal ist alles kaputt!

Und doch, in Off 21 wird verheißen, dass dereinst Gott wieder mitten unter uns wohnen wird! Dann ist der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt.

V 9 Wo bist du? Der Schöpfer nimmt sich seines Geschöpfs an, indem er ihm in sein Versteck nachgeht und nach ihm fragt, ihn heraus ruft!!!

V 12f Das Weib war's! Schuld wird seither schamlos (!) abgewälzt!

Mehr noch: „Das Weib, das DU (!) mir gegeben hast!"

Gott wird beschuldigt! In letzter Konsequenz schiebt der Mensch (Adam) die Schuld auf den Schöpfer. („Hättest die Welt ja besser machen können." – Und Gott lässt diese Unverschämtheit zu!)

Und auch das Weib wälzt die Schuld von sich: „Die Schlange war's!"

Doch alles abwälzen vermag nicht mehr, den ursprünglichen Schalom-Zustand wieder herzustellen. – Das musste Gott in seinem Sohn selbst wieder in die Hand nehmen!

Gottes Umgang mit den Schuldigen ist beachtenswert. Der Allwissende fragt nach. Er gibt die Möglichkeit, sich zu erklären!

V 14ff Alle Beteiligten müssen jetzt die Strafe tragen. – Gott ist gerecht! Gott meint ernst, was er sagt!

Die Welt ist, wie sie ist, durch den Menschen so geworden!

Das Leid, das Schwere, die Not nimmt hier ihren Anfang. Das mühsame Lernen, der schwere Broterwerb, die Schmerzen bei der Geburt – alles nimmt hier seinen Anfang.

Aber es leuchtet schon hier der Siegeszug Gottes auf: Dem Bösen wird dereinst durch einen ganz besonderen Menschen der Kopf zertreten. Und doch wird das Böse noch einmal zustechen (Fersenstich = Tod Jesu).

V 20 Eva: sprachlich schwierig abzuleiten (Mutter aller Lebendigen)

V 21 Gottes Fürsorge, trotz Schuld! Er macht dem Menschen Röcke aus Fellen. Dazu mussten die ersten Tiere sterben. So viel ist der Mensch Gott wert.

V 22 Das Problem ist ja nicht, dass der Mensch ewig lebt. Das Problem ist, dass der Sünder ewiges Leben hätte und seine Untaten kein Ende nehmen würden.

Das nun in die Welt gekommene Leid würde auch kein Ende nehmen. Auch nicht der eigene Schmerz.

V 23f Jetzt folgt der Rausschmiss.

Der Mensch hat sich durch sein eigenmächtiges gottwidriges Handeln selbst von Gott getrennt. Während Gott noch die Nähe suchte (Spaziergang im Garten), hat der Mensch sich schon vor Gott versteckt.

Das Lebensrecht im Paradies ist verwirkt!

Der Mensch muss jetzt in den von ihm selbst geschaffenen Strukturen leben.

Und doch. Das ist nicht das letzte Wort!

Gott will, dass der Mensch Heimweh bekommt. Dass wir umkehren, zurück in seine Arme kommen.

Zunächst steht der Cherub – ein himmlisches Wesen mit Beschützerfunktion – am Tor.

Doch seit Weihnachten gilt: Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis. Der Cherub steht nicht mehr davor. Gott sei Lob, Ehr und Preis!

3 Zum Erzählen

3.1 Erzählbilder

- Die Schlange – Begegnung mit Eva
- Der Blick in den Garten
- Das Verbot
- Die Schlange sät Misstrauen und macht falsche Versprechungen
- Plötzlich lockt die eine Frucht
- Frau und Mann essen davon
- Das große Erwachen: Scham/nackt
- Gott macht seinen Abendspaziergang im Garten
- Das Verstecken beginnt
- Gott ruft den Menschen
- Der Mensch muss seine Schuld bekennen
- Schuldzuweisungen
- Gott straft die Schlange
- Strafe für die Frau
- Strafe für den Mann
- Gott versorgt die gefallenen Menschen
- Nun aber muss der Mensch das Paradies verlassen
- Der Weg zurück wird ihm (zunächst) verwehrt

3.2 Erzählvorschlag

- **Die Schlange – Begegnung mit Eva**

  „Tsss, tssss“, die Schlange sucht sich ihren Weg durch den Paradiesgarten. Das reinste Schlaraffenland. Von allem gibt es genügend. Immer wieder hält sie inne und schnabuliert von den Früchten und Kräutern des Gartens. Ja, die Schlange lebt auch von den Früchten des Paradiesgartens. Natürliche Feinde kennt die Schlange nicht – denn es gibt auch keine. Herrlich, einfach herrlich. Paradiesisch!

  Plötzlich hält sie inne. Sie beobachtet ein anderes Geschöpf Gottes. Groß ist es – viel größer als die Schlange selbst. Und es geht auf zwei Beinen. Dieses Geschöpf hat kein richtiges Fell. Nur Haare an ein paar Stellen des Körpers. Besonders lange und schöne Haare wallen diesem Geschöpf über die Schulter. (Künstlerische Freiheit!)

  Dieses Geschöpf wurde erst ganz zum Schluss von Gott gemacht. Es war ein Mensch. Eine Frau. Die einzige Frau in Gottes ganzer guter Schöpfung. Sie wurde extra für den Mann gemacht.

  „Tssss, tssss, immer diese Extra-Würste“, zischt die Schlange vor sich hin. „Die Krönung der Schöpfung! – Tssss, tssss. Will mal sehen, wie weit es mit der Krönung her ist … Tssss, tssss.“

- **Das Verbot**

  Langsam schlängelt sich die Schlange Richtung Frau. Um auf Augenhöhe zu kommen, windet sie sich geschickt einen kleinen Baum hoch.

  Überaus freundlich grüßt die Schlange die Frau. „Herrlich, was es hier so alles gibt.“ beginnt sie ihr Gespräch. „Also ich liebe diese blauen Früchte da drüben ganz besonders. Aber sag, wovon ernährst du dich?“

  Die Frau wundert sich nicht, dass ein Tier mit ihr redet. Immerhin, sie ist ja im Paradies.

  Und so berichtet die Frau ganz selbstverständlich von der Vielzahl von Früchten und Kräutern, die alle so wunderbar schmecken und die ihnen Gott alle freigestellt hat zu essen. Alle, bis eben jene Früchte, von dem einen Baum da vorne. Diese Früchte sollte sie nicht essen, hat Gott gesagt.

  „Wie? Ihr dürft nicht von allen Bäumen essen? Warum will Gott euch ausgerechnet diesen Baum vorenthalten? Tssss, tssss.“ Auf ihre ganz hinterlistige Art versucht die Schlange Misstrauen zu säen. Mit Erfolg. Schnell ist die Frau ganz verunsichert.

  „Doch, doch, wir essen von allen Bäumen im Garten, nur eben von diesem einen nicht. Vor dem hat uns Gott gewarnt. Der soll gefährlich sein. Wir sollen die Finger davon weglassen, sonst müssten wir sterben. – Ich weiß zwar nicht was Sterben genau bedeutet, aber wenn es Gott sagt … “

  „Tssss, tssss“, die Schlange schüttelt mit dem Kopf. „Du wirst schon nicht gleich tot umfallen, wenn du davon isst. Im Gegenteil, erst wenn du davon isst, werden dir die Augen aufgehen und du wirst Dinge kennen lernen, von denen du heute noch gar nichts weißt. Dann bist du so schlau wie Gott. Dann kannst du selber entscheiden,

was gut ist und was böse ist. Tsss, tsss.“ Und damit schlängelt die Schlange sich wieder den Baum herunter und verschwindet im Gras.

- **Plötzlich lockt die eine Frucht**

  Die Frau sieht hinüber zu dem verbotenen Baum. Gut sehen die Früchte ja wirklich aus. Bestimmt schmecken sie auch ganz lecker. – Wie alles hier im Paradiesgarten. Was soll schon Schlimmes an diesen Früchten dran sein? Gott muss es ja nicht gleich erfahren. Außerdem wäre es ja schon irgendwie cool, genauso klug zu sein wie Gott.

- **Frau und Mann essen davon**

  Schritt für Schritt nähert sich die Frau dem Baum. Also wirklich, von Nahem betrachtet sehen die Früchte ja noch besser aus. Ob sie nicht einfach mal *eine* probieren sollte?

  Noch einmal sieht sie sich um. Niemand da? – Niemand! Und schwupps hat sie eine dieser Früchte in der Hand und von der Hand direkt in den Mund gesteckt.

  Und tatsächlich. Sie schmecken so lecker wie alle anderen Früchte im Garten auch.

  Die Frau kann es nicht für sich behalten. So was Leckeres, davon muss ihr Mann doch auch versuchen. Und dann ist sie auch nicht mehr allein, die etwas Verbotenes gemacht hat. (Was alle machen, kann ja nicht falsch sein, oder?)

  Schnell holt sie ihren Mann und lässt auch ihn davon probieren.

- **Das große Erwachen: Scham/nackt**

  Doch plötzlich erschrecken sie beide. Was war denn das? Die Frau war nackt. Der Mann auch. „Huch!“ Erschrocken halten die Beiden sich die Hände vor den Körper.

  Das war ihnen bis zu diesem Augenblick noch gar nicht aufgefallen, dass sie ja splitter-faser-nackt waren.

  Mit einem Male schämte sich der Mann vor der Frau und die Frau schämte sich vor dem Mann. Und kreischend haben sie sich hinter einem Busch versteckt.
  Man sollte immer einen Busch vor sich her tragen können, dachte der Mann. Aber vielleicht braucht es gar keinen ganzen Busch, ein paar schöne große Blätter täten's vielleicht auch ...

  Während der Mann noch plant und denkt, beginnt die Frau bereits Blätter von den Bäumen zu holen und wie so ein Haarkränzchen ineinander zu stecken, nur, dass sie sich jetzt so ein Kränzchen zu einem Schurz zusammenflechtet.

  Ja, das war die Lösung. Bald schon konnte sie sich aus ihrem Versteck hinter dem Busch wieder vortrauen, um sogleich auch eine kleine Modeschau für ihren Mann zu geben. (Künstlerische Freiheit!)

  Der brauchte allerdings noch ein bisschen, bis auch ihm ein kleiner Lendenschurz gelungen ist. Bis dahin war es schon fast Abend geworden.

- **Gott macht seinen Abendspaziergang im Garten**

  Was war denn das? Diese Geräusche kennt der Mann. Das ist Gott bei seinem allabendlichen Spaziergang durch den Garten.

Bis zu diesem Tag hat sich der Mann immer riesig gefreut, wenn er Gott gesehen hat und ein wenig am Ende des Tages mit ihm plaudern konnte. Das war immer so schön. Gott konnte so gut zuhören und man konnte ihm einfach alles erzählen. Und auf alle Fragen, die den Mann bewegten, hatte Gott so wunderbare Antworten.

Doch heute ist die Freude wie weggeblasen. Angst und Scham kommen in dem Mann hoch. Hat er doch gegen Gottes Verbot verstoßen. Er will natürlich nicht, dass Gott erfährt, dass er und die Frau von dem Baum genascht haben. Und deshalb verstecken sich jetzt Mann und Frau vor ihrem Schöpfer im Gebüsch.

- **Gott ruft den Menschen**

  Gott weiß natürlich längst was los ist. Und er will dem Mann und der Frau helfen.

  Er ruft nach dem Mann mit seinem Namen: „Adam, wo bist du? Warum versteckst du dich vor mir?“

  Jetzt konnte der Mann nicht anders. Es war eindeutig, er war gemeint. Er kriecht aus seinem Versteck vor und stammelt verschämt: „Ich habe dich im Garten gehört und da hab ich mich gefürchtet. Ich bin doch nackt und deshalb habe ich mich versteckt.“

- **Der Mensch muss seine Schuld bekennen**

  „Aber Adam, wer hat dir denn gesagt, dass du nackt bist? Möchtest du mir etwas sagen? Hast du etwa von dem verbotenen Baum gegessen?“
  Adam läuft rot an.
  Schnell schiebt er die Schuld von sich: „Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mir davon gegeben. Dann hab ich halt auch mal davon genascht.“

  Da schleicht nun auch die Frau verschämt aus dem Gebüsch heraus.

  Gott spricht zu ihr: „Warum hast du das getan?“

  Betroffen blickt die Frau auf den Boden. „Die Schlange war’s! Die hat mich betrogen. Deshalb hab ich gegessen.“

  „Tsss, tssss, alte Petze! Und so was soll die Krönung der Schöpfung sein! Tsss, tssss!“

- **Gott straft die Schlange**

  Wie schlimm! Das Vertrauen zu Gott war nicht mehr wie zuvor. Mann und Frauen sind schuldig geworden. Sie schämen sich. Furcht kommt mit einem Male über sie.

  Den Frieden, den sie bis an diesen Tag hatten, ist nun ein für allemal verloren.

  Gott wendet sich der Schlange zu, die ganz in der Nähe alles aus ihrem Versteck frech beobachtet hat.

  „Was hast du nur gemacht, Schlange? Verflucht sollst du sein wegen dieser Tat! Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang - du allein von allen Tieren. Und Feindschaft soll herrschen zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und den ihren. Sie werden euch den Kopf zertreten, und ihr werdet sie in die Ferse beißen.“

Dann spricht Gott zu der Frau: „Und du Frau musst nun auch viel erleiden: unter großen Beschwerden wirst du Kinder zur Welt bringen. Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird über dich herrschen.“

Schließlich wendet sich Gott dem Mann zu: „Weil du lieber auf deine Frau gehört hast, als auf mich, bekommst auch du deine Strafe:
Deinetwegen ist der Acker verflucht. Mit viel Mühe wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang. Dornen und Disteln werden dort wachsen, und du wirst die Pflanzen des Feldes essen.
Viel Schweiß musst du vergießen, um dein tägliches Brot zu bekommen, bis du stirbst!
Ich habe es euch doch gesagt: Wenn ihr von diesem Baum essen werdet, müsst ihr sterben. – Warum habt ihr nur nicht auf mich gehört?“

- **Gott versorgt die gefallenen Menschen**

  Obwohl Gott die Menschen jetzt bestrafen musste, hatte er sie dennoch noch immer unendlich lieb.

  Und doch mussten sie jetzt das schöne und herrliche Paradies verlassen.

  Aber so konnte Gott Adam und seine Frau nicht aus dem Paradies schicken. Sie würden mit ihren Blattschürzen ja frieren. Deshalb machte Gott ihnen erst noch schöne Kleider aus warmem Fell zu ihrem Schutz und um ihre Scham zu bedecken.

  Gott war traurig. Jetzt kennt der Mensch nicht nur das Gute, sondern auch das Böse. Alles was sein Leben schwer und traurig machen wird.

  (Deshalb muss der Mensch auch Sterben. Irgendwann einmal muss doch das Böse ein Ende haben. So kann der Mensch auf keinen Fall ewig leben.)

- **Nun aber muss der Mensch das Paradies verlassen**

  Und dann treibt Gott die Krone der Schöpfung, den Menschen, Mann und Frau aus dem Paradies (und mit ihm (wohl) auch die Tiere).

  Den Weg zurück versperrt er ihnen mit Engelwesen, die Cherubim genannt werden. Sie bewachen seither den Eingang zum Paradies mit flammenden und blitzenden Schwertern.

3.3 Weitere Ideen und Materialien

Beim Erzählen noch einmal Wert auf die Vollkommenheit und den Frieden vor der Versuchung legen! Am Schluss ist genau dieses verloren gegangen!

- Die Geschichte aus der Sicht eines Tieres nacherzählen.

  Tier beobachtet Eva ...

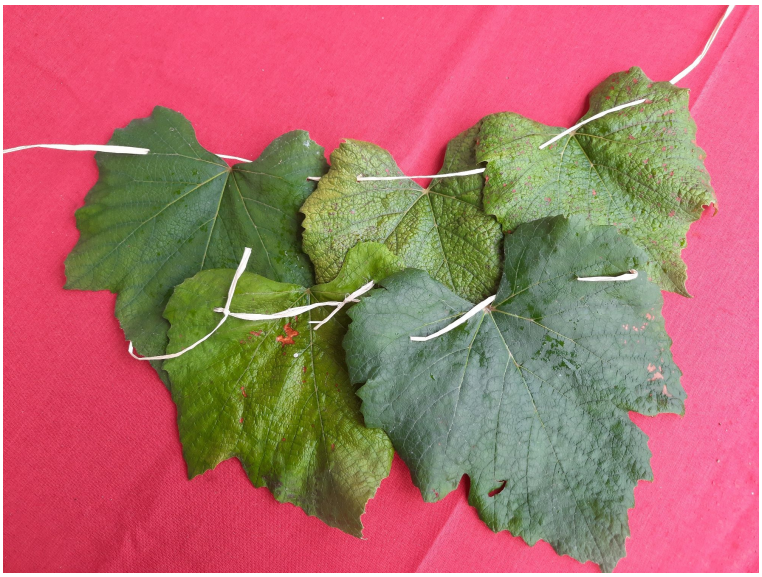
- Für die Älteren:

  Text aus Bibel vorlesen.

  Dann: Vorlesegeschichte zur Stelle, in: Verdirb den Segen nicht, hg. v. K. Rommel.

- Erzählung aus EvKiki 3/1993

  Ein Töpferlehrling vergreift sich an der Kasse. Sein Meister ertappt ihn und erzählt ihm 1.Mos 3!



4 Zur Vertiefung

- Adam, wo bist du ...

  Die Kinder bilden einen großen Kreis. Ein Fänger und ein „Adam“, jeweils mit verbundenen Augen. Der Fänger ruft nach „Adam“ (Name eines Kindes), der antwortet. Der Fänger versucht ihn dabei zu fangen.

- Etwas von sich preisgeben

  Paarbildung. Auf den Rücken wird jeweils ein buntes Papier/Tuch angebracht. Die beiden versuchen die Farbe des Tuchs des Gegenübers heraus zu bekommen, ohne aber ihre Farbe preiszugeben.

- Fangen

  Eng abgegrenztes Feld. Wer das Feld übertritt, fliegt automatisch raus.

  (Gott hat den ersten Menschen wie auch uns Grenzen gegeben. Er meint es ernst. Grenzübertretung hat Folgen!)

- Gespräch: Regeln

  Wozu gibt es Regeln?

  Welche Regeln fallen uns leicht, welche nicht?

  Wer macht Regeln?

  Von wem können wir Regeln leichter annehmen?

  ...

  (Verkehrsregeln als Beispiel)

- Gespräch: Unzufriedenheit

  Nicht zufrieden sein mit dem, was man hat – auch den ersten beiden Menschen ging es so ...

- Kim-Spiel: Zerstörte Ordnung!

  Zerdrückte Bücher, zerschnittene Socken, ... (alles kaputt)

  Etwa 15 Gegenstände auf Tisch unter Tuch. Das Tuch wird für eine Minute gehoben. Die Kids versuchen sich die Gegenstände einzuprägen. Danach zusammentragen (aufschreiben oder in zwei Gruppen).

  Gespräch: Gebote und Ordnungen, wozu?

- Ein Baum war tabu!

  Tabu-Spiel mit Begriffen aus der Geschichte und gute Schöpfung allgemein.

  (Kann auch gut selber hergestellt werden!)

  Mögliche Erklärbegriffe: Frucht, Frau, Schöpfung, verstecken, Schlange, Fell, Kleider, traurig, Mann, Baum, fürchten, schämen, rufen, essen, Lendenschurz, Strafe, Paradies, Garten, Menschen, Engel, Erde, überreden, nackt

- Mit einem Kind aus der Gruppe ins Gespräch kommen. Die anderen Kinder sind Zuschauer. Das Kind darf aber nie mit schwarz, weiß, ja, nein antworten! Das ist tabu!

- Beispiel: Verbunden mit der Wurzel

  Gespräch: Wann hält Blume besser, mit oder ohne Wurzel?

  Wie ist es beim Menschen? (Gott ist quasi unsere Wurzel!)

- Basteln: Gott macht den Menschen Kleider

  Jüngere machen aus Pfeifenputzern und Styroporkugeln Figuren und ziehen ihnen einfache Gewänder aus Stoffresten an!

- Suchbild

- Kreisspiel: Lehmann sagt ...

  Es geht um Gehorsam. Nur was unter dem Kommando des Spielleiters mit der Aufforderung „Lehmann sagt“ getan wird, lässt die Kinder im Spiel, ansonsten müssen sie ausscheiden.

  „Lehmann sagt“ „Aufstehen„, alle stehen auf.

  „Hinsitzen“, alle bleiben stehen („Lehmann sagt“ fehlte).

- Für Kinder im Lesealter:

  Obstschalen stehen schon beim Eintreffen der Kinder verlockend bereit mit der Aufschrift: Erlaubt.

  Eine Schale mit Süßigkeiten oder besonders süßen Früchten enthält allerdings die Aufschrift nicht erlaubt.

  Ob die Kinder sich daran halten werden? Ob nicht bei Abwesenheit der Mitarbeiter eins das andere anstacheln wird, „Komm, iss doch“?

- Memory mit Früchten, Schlange und Baum

Alexander Schweizer